

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DES STUDIENKOMPASS ZUSAMMENFASSUNG DES ABSCHLUSSBERICHTS



Ansprechpartner

Rambøll Management Consulting GmbH
Chilehaus C - Burchardstraße 13
D-20095 Hamburg
www.ramboll-management.de

Felix Brümmer
Seniorberater

T	040 302020-149
F	040 302020-199
M	0151 44006-149
	felix.bruemmer@ramboll.com

Autorinnen und Autoren des Abschlussberichts:

Felix Brümmer
Sonja Warning
Wenke Niehues
Dr. Grit Würmseer
Carina Lücke

ZUSAMMENFASSUNG

Der **STUDIENKOMPASS unterstützt Schülerinnen und Schüler aus Familien ohne akademische Erfahrung bei der Aufnahme eines Studiums und begleitet sie im Studienverlauf**. Das Programm besteht seit 2007 und wurde von der Accenture-Stiftung, der Deutsche Bank Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft initiiert. Zusätzlich wird es von vielen weiteren Förderern und Unterstützern mitgetragen. Schirmherrin des STUDIENKOMPASS ist die Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka. Mit dem STUDIENKOMPASS soll ein Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit in Deutschland geleistet werden.

Vom Start des STUDIENKOMPASS im Jahre **2007 bis 2014** wurde das Programm von Rambøll Management Consulting **wissenschaftlich begleitet**. Gefördert wird die wissenschaftliche Begleitung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die wissenschaftliche Begleitung überprüft 1. die Umsetzung und Wirksamkeit des STUDIENKOMPASS, unterstützt 2. mit den gewonnenen Erkenntnissen die Programmsteuerung und stellt 3. die Grundlage für den Transfer der Ergebnisse in den wissenschaftlichen Diskurs und die Öffentlichkeit zur Verfügung. Die wissenschaftliche Begleitung umfasst:

- Die jährliche standardisierte Onlinebefragung (Monitoring) der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer
- Die jährliche standardisierte Onlinebefragung (Monitoring) der Absolventinnen und Absolventen des Förderprogramms ein Jahr nach Ende der Förderung
- Die einmalige standardisierte Onlinebefragung aller bisherigen Absolventinnen und Absolventen des STUDIENKOMPASS mit Fokus auf der Studienaufnahme und dem Verbleib im Studium (Verbleibsuntersuchung)
- Ergänzende qualitative Erhebungen, u. a. im Jahr 2013 Gruppendiskussionen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Vertrauenspersonen und Regionalkoordinatoren des STUDIENKOMPASS

Ausgangspunkt des **ausführlichen Abschlussberichts** ist die Aufarbeitung des Forschungsstandes zur sozialen Selektivität des Hochschulzugangs und die Ableitung von Ansätzen für die Förderung der Studienentscheidung und des Studieneinstiegs von jungen Menschen aus nichtakademischen Elternhäusern. Vor diesem Hintergrund wird der STUDIENKOMPASS mit seinem spezifischen Förderansatz beschrieben. Die zentralen Ergebnisse der standardisierten Befragungen sowie der qualitativen Erhebungen werden umfassend für die untersuchten Förderjahrgänge dargestellt. Die Darstellung beginnt bei den Ausgangslagen der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer. Im Anschluss daran wird der Ansatz des STUDIENKOMPASS aus Perspektive verschiedener Akteure rekonstruiert. Die differenzierte Bewertung der Wirksamkeit des STUDIENKOMPASS sowohl durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms als auch durch Vertrauenspersonen, Regionalkoordinatoren und die STUDIENKOMPASS-Leitung wird anschließend dargestellt. Nachfolgend werden die Wirkungen auf die Studienorientierung, Studienentscheidung und Realisierung des Studienwunsches wie auch die Entwicklungen des akademischen Selbstkonzepts und akademischer Selbstwirksamkeitserwartungen ausführlich betrachtet.

Die vorliegende **Zusammenfassung des Abschlussberichts** stellt die zentralen Befunde der wissenschaftlichen Begleitung des STUDIENKOMPASS vor. Dabei folgt die Zusammenfassung weitgehend der Gliederung des Abschlussberichts und greift alle übergeordneten Untersuchungsaspekte auf.

1. Programmhintergrund

Der aktuelle theoretische und empirische Forschungsstand zur sozialen Selektivität des Hochschulzugangs bestätigt die **grundsätzliche Relevanz** des STUDIENKOMPASS, der die individuellen Studienentscheidungen und den Studieneinstieg von jungen Menschen aus nichtakademischen Elternhäusern ideell fördert. Für ein solches Förderprogramm sprechen unter anderem meritokratische, volkswirtschaftliche, beschäftigungspolitische sowie sozialpolitische Gründe. Vor dem Hintergrund des technologischen Wandels und des zunehmenden internationalen Wettbewerbs braucht Deutschland für eine positive Wirtschaftsentwicklung hochqualifizierte Arbeitskräfte. Für Hochschulabsolventinnen und -absolventen gibt es viele und attraktive Arbeitsstellen und somit gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Trotz steigender Studierquote wird für die Zukunft ein Fachkräftemangel erwartet.

Es besteht in Deutschland ein **starker Zusammenhang von Hochschulzugang und sozialer Herkunft**: Der Anteil von Studierenden aus niedrigeren sozialen Schichten bzw. ohne akademischen Hintergrund ist relativ gering. Außerdem brechen Studierende aus niedrigen Sozialstatusgruppen häufiger ein Studium ab als statushöhere Studierende. Die soziale Selektivität des Hochschulzugangs ist insbesondere auf **sekundäre Herkunftseffekte** an den Gelenkstellen der Bildungslaufbahn zurückzuführen, d. h. dass die Selektivität weitgehend unabhängig von Leistungsunterschieden ist. Entsprechend dem analytischen Ansatz der rationalen Wahl nehmen Studienberechtigte aus nichtakademischen Elternhäusern seltener als Akademikerkinder ein Studium auf, weil sie den Ertrag des Studiums und die Wahrscheinlichkeit des Studien- und Berufserfolgs geringer einschätzen und die Kosten größer wahrnehmen.

Die Möglichkeiten, durch finanzielle Umverteilung die Kosten-Nutzen-Abwägungen junger Menschen, deren Eltern nicht studiert haben, zu ändern, sind weitestgehend auf umfangreiche staatliche Eingriffe, z. B. in BAföG oder in der Steuerpolitik, begrenzt. Die **Förderung der Studienbeteiligung** von Nichtakademikerkindern kann statt bei den tatsächlichen ökonomischen Grundlagen auch **bei der Wahrnehmung der monetären und nicht-monetären Kosten und Erträge** ansetzen. Durch Informationen zu BAföG, Stipendien und Studienkrediten kann die Wahrnehmung der Kosten eines Studiums und damit die Studienentscheidung positiv beeinflusst werden. Mit Maßnahmen der Studienorientierung und der Förderung des akademischen Selbstkonzepts sowie akademischer Selbstwirksamkeitserwartungen kann die Wahrnehmung der Erträge eines Studiums und damit eine positive Studienentscheidung unterstützt werden. Die Maßnahmen der ideellen Studienförderung können über eine **bessere Passung** von Interessen und Begabungen mit den gewählten Studienfächern und ihren Anforderungen **präventiv gegen Studienabbrüche** wirken. Auch über eine gesicherte Studienfinanzierung sowie über verbesserte akademische Selbstkonzepte und Selbstwirksamkeitserwartungen kann Studienabbrüchen entgegen gewirkt werden.

Alle oben genannten Ansätze zur Förderung der Studienentscheidung und des Studienerfolgs **greift der STUDIENKOMPASS auf**, um einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit in Deutschland zu leisten.

2. Der STUDIENKOMPASS – Förderansatz und Programmbeschreibung

Der STUDIENKOMPASS ist ein Programm, das die Studienentscheidung und den Studieneinstieg von **jungen Menschen aus nichtakademischen Elternhäusern** fördert. Um das zu erreichen, setzt das Förderprogramm zum einen bei der Nutzenbewertung des Studiums an. Eine positive Studienentscheidung kann durch die Abwägung des Ertrags eines Studiums bei der eingeschätzten Wahrscheinlichkeit des Studienerfolgs auf der einen und den wahrgenommenen Risiken und Kosten auf der anderen Seite unterstützt werden. Außerdem sollen die bestmögliche Passung von eigenen Stärken und Studienfach sowie die Vermittlung von Techniken zur Studienorganisation direkt den Studienerfolg fördern.

Nach erfolgreichem Durchlaufen eines **Auswahlverfahrens**, dessen Kern ein Auswahltest zu sozialer Kompetenz, Motivation, Durchhaltevermögen, Engagement und Reflexionsbereitschaft bildet, beginnt die Förderung durch den STUDIENKOMPASS zwei Jahre vor dem Erlangen der Hochschul-

reife. Die Förderung geht über drei Jahre. In fünf verpflichtenden **Workshops** werden die Stärken und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer analysiert. Es wird über verschiedene Studiemöglichkeiten informiert und die Studienentscheidung und Wahl eines passenden Studienfaches unterstützt. Informationen zu Studienbewerbung, zu Möglichkeiten der Studienfinanzierung, zum Leben während des Studiums usw. werden weitergegeben. Darüber hinaus werden Techniken zur selbständigen Informationsbeschaffung und -bewertung und Studienorganisation vermittelt.

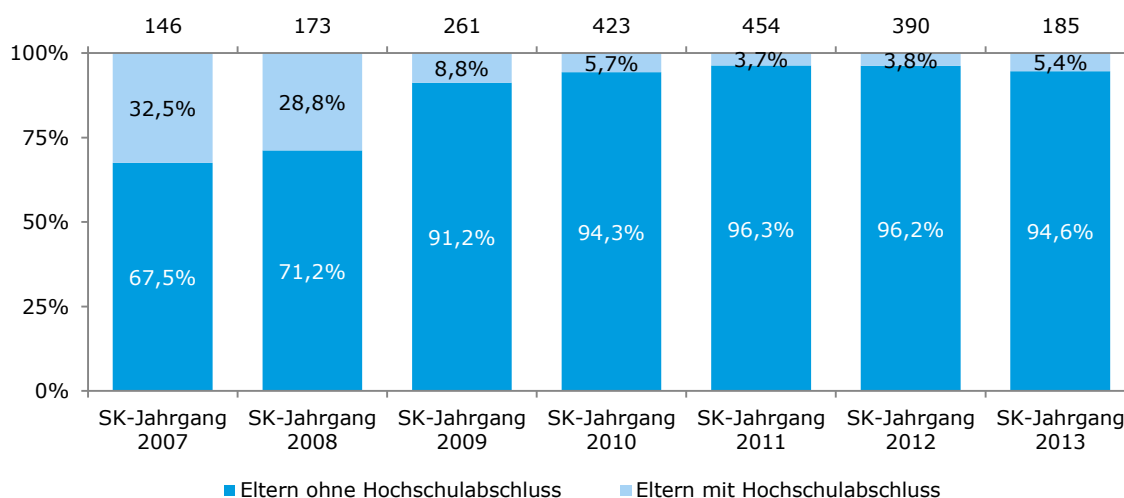
Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des STUDIENKOMPASS ist die **Regionalarbeit**. In regelmäßigen Treffen der Regionalgruppen werden die Themen aus den Workshops vertieft und weitere Aspekte der Studienentscheidung und des Studiums behandelt. Die STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer können auf die Themen Einfluss nehmen und werden dazu angeregt – insbesondere in Interessengruppen – bestimmte Themen für die gesamte Regionalgruppe aufzubereiten und entsprechende Veranstaltungen zu organisieren. Eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe haben die **Vertrauenspersonen**, die die Regionalgruppen über drei Jahre ehrenamtlich begleiten. Alle Vertrauenspersonen, die die Regionalgruppen in Zweier- bis Viererteams begleiten, haben bereits ein Studium abgeschlossen oder studieren noch. In Bezug auf die Altersspanne als auch auf die beruflichen Tätigkeiten sind die Vertrauenspersonen sehr heterogen. Diese Durchmischung ist Teil des STUDIENKOMPASS-Konzepts.

Der STUDIENKOMPASS wird in Folge interner sowie durch Beirat und wissenschaftlicher Begleitung angeregter Reflexionsprozesse kontinuierlich weiterentwickelt.

3. Ausgangslage der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer

Die quantitativen Ergebnisse zur Zusammensetzung der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen, dass das Förderprogramm seine **Zielgruppe** der zukünftigen Studienberechtigten, deren Eltern nicht studiert haben, **erreicht** (siehe Abbildung 1). Umfangreiche qualitative Befunde bestätigen den **besonderen Förderbedarf der Nichtakademikerkinder** bei der Studienentscheidung und beim Studieneinstieg, wengleich sich bei den Teilnahmemotiven und Bedürfnissen der Geförderten unterschiedliche Typen identifizieren lassen. Die **Kriterien des Auswahlverfahrens** werden **bestätigt**, ausreichende kognitive Voraussetzungen und die persönliche Motivation gelten auch aus Sicht der Vertrauenspersonen und Geförderten als wesentliche Voraussetzungen für eine sinnvolle Programmteilnahme.

Abbildung 1: Nichtakademischer Familienhintergrund der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer¹

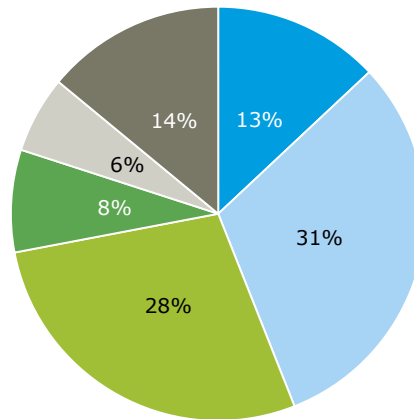


Seit 2009 werden nur noch in begründeten Ausnahmefällen – z. B. wenn der studierte Elternteil verstorben ist – junge Menschen mit einem akademischen Familienhintergrund in den STUDIENKOMPASS aufgenommen. Seitdem lag der **Anteil** der Schülerinnen und Schüler, **deren Eltern**

¹ Methodischer Hinweis: Bei den Ergebnissen werden jeweils nur die Fallzahlen für die gültigen Angaben zu den dargestellten Items angegeben.

nicht studiert haben, in jedem STUDIENKOMPASS-Jahrgang über 90 Prozent, seit 2010 sogar jedes Jahr **über 94 Prozent**. Die deutliche Mehrheit der Eltern der Geförderten sind der Gruppe der Arbeiter und Angestellten zuzurechnen, weniger als 10 Prozent sind leitende Angestellte (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Berufliche Stellung des Vaters, STUDIENKOMPASS-Jahrgänge 2007–2012



■ Nicht berufstätig ■ Arbeiter ■ Angestellter ■ Angestellter in leitender Position ■ Beamter ■ Selbständiger

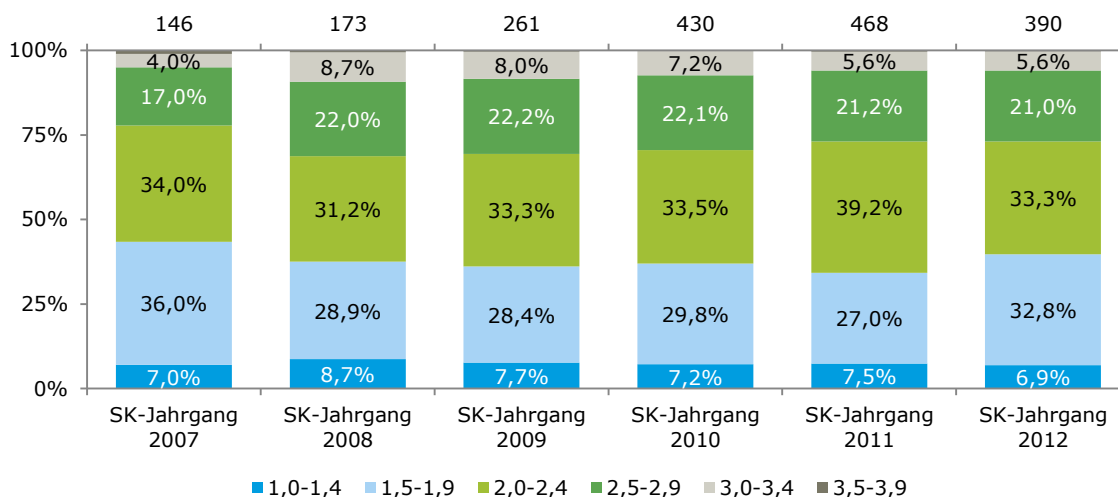
Quelle: STUDIENKOMPASS

Der **Anteil** von Geförderten mit einem **Migrationshintergrund** (mindestens ein Elternteil wurde im Ausland geboren) ist mit einem Viertel bis gut einem Drittel der STUDIENKOMPASS-Jahrgänge **relativ hoch**. Der Migrationshintergrund ist jedoch kein Auswahlkriterium, sondern resultiert zum Teil aus dem Bildungshintergrund der Zuwandererfamilien. Aus dem häufig auftretenden Migrationshintergrund können sich **spezifische Anforderungen** für das Förderprogramm ergeben, z. B. durch eingeschränkte Deutschkenntnisse der Eltern oder kulturell geprägte Vorstellungen, u. a. zu „Frauen-„ und „Männerberufen“.

Junge Frauen sind bei den Bewerbungen und schließlich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Förderprogramms **überrepräsentiert**. In einigen STUDIENKOMPASS-Jahrgängen machen sie mehr als zwei Drittel der Geförderten aus. Teilweise lässt sich dies darauf zurückführen, dass junge Frauen sich bereits in diesem Alter stärker mit der eigenen Zukunftsplanung auseinandersetzen. Trotzdem ergibt sich für den STUDIENKOMPASS die **Herausforderung**, den **Anteil junger Männer** an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu **erhöhen**. Der STUDIENKOMPASS hat dieses bereits erkannt und versucht, gezielt junge Männer auf das Programm aufmerksam zu machen und sie für eine Bewerbung zu motivieren.

Der STUDIENKOMPASS nimmt überwiegend Schülerinnen und Schüler aus dem **mittleren Notenspektrum** auf (siehe Abbildung 3). Von diesen Schülerinnen und Schülern kann angenommen werden, dass sie die kognitiven **Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium** mitbringen, aber auch einen relevanten Förderbedarf haben. Die Schulnoten der Bewerberinnen und Bewerber sind aber **kein Auswahlkriterium** des STUDIENKOMPASS.

Abbildung 3: Durchschnittliche Schulnoten der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer*



* Für den STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2013 wurden diese Angaben nicht erhoben

Der **Förderbedarf** der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer und die **notwendigen Voraussetzungen** für eine erfolgreiche Programmteilnahme waren **zentrale Themen** der **Gruppendiskussionen und Leitfadeninterviews** mit den unterschiedlichen Akteuren, die an dem Förderprogramm beteiligt sind. In der Wahrnehmung der Befragten bedeutet der fehlende akademische Familienhintergrund tatsächlich einen **erhöhten Förderbedarf** bei Studienentscheidung und Studienbeginn, z. B. weil die Eltern keine Fragen zum Studium beantworten können. In der Einschätzung der verschiedenen Akteure des STUDIENKOMPASS würde sich die **Studienperspektive** der Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer auf klassische Studiengänge mit vermeintlich vorgegebenen Berufsbildern **beschränken**. Die qualitativen Erhebungen weisen darauf hin, dass bei vielen Geförderten das akademische **Selbstkonzept** und die akademischen **Selbstwirksamkeitserwartungen wenig ausgeprägt** sind. Außerdem spielen für viele STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer offenbar Fragen der **Studienfinanzierung** eine **große Rolle** bei der Entscheidung für ein Studium und dessen Realisierung.

Bei den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird schon zu Beginn der Förderung durch den STUDIENKOMPASS ein **grundlegendes Studieninteresse** wahrgenommen. Es kann jedoch – auch auf Basis der Aussagen der Geförderten – festgestellt werden, dass die Zielgruppe des STUDIENKOMPASS **Unterstützung** bei der Stabilisierung, Weiterentwicklung und Umsetzung des Studienwunsches **benötigt**.

Anhand der 2012 durchgeführten Telefoninterviews mit Absolventinnen und Absolventen des STUDIENKOMPASS (und bestätigt durch Befunde der Vor-Ort-Analysen von 2008) lassen sich **drei verschiedene Typen** der Programmteilnehmerinnen und Programmteilnehmer ohne akademischen Familienhintergrund beschreiben: Typ A: „Interessiert aber unsicher“, Typ B: „Studienmotiviert aber orientierungssuchend“ und Typ D: „Sicher mit Unterstützungswunsch“² Die Typen bestätigen den **grundsätzlichen Förderbedarf** der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, der zum Teil auf den fehlenden akademischen Familienhintergrund zurückzuführen ist. Sie zeigen aber **systematische Unterschiede** im Hinblick auf die **Teilnahmemotive** und **Bedürfnisse** der Geförderten, die bei der Förderung berücksichtigt werden müssen.

² Typ C wurden ausschließlich Akademikerkinder zugewiesen, die 2007 und 2008 noch regulär – wenngleich sie den kleineren Teil der Geförderten ausmachten – in den STUDIENKOMPASS aufgenommen wurden. Seit 2009 werden junge Menschen, deren Eltern studiert haben, nur noch in Ausnahmefällen durch den STUDIENKOMPASS gefördert.

4. Kernelemente und Kultur des STUDIENKOMPASS

Anhand der 2013 durchgeführten Gruppendiskussionen mit den STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern, den Vertrauenspersonen und den Regionalkoordinationen sowie anhand des Leitfadenterviews mit der Leitung und der stellvertretenden Leitung des STUDIENKOMPASS wurden der Ansatz des Förderprogramms rekonstruiert, die Kernelemente des Programms analysiert und die STUDIENKOMPASS-Kultur beschrieben.

Die Befunde aus den Gruppendiskussionen zeigen, dass dem STUDIENKOMPASS eine **durchdachte Konzeption** zugrunde liegt, die eine hohe Akzeptanz aller an seiner Durchführung beteiligten Gruppen – Regionalkoordination und Leitungspersonen des STUDIENKOMPASS, Vertrauenspersonen und Teilnehmerinnen und Teilnehmer – genießt. Gleichzeitig gehen aus den Daten die Herausforderungen, die mit dem Konzept verbunden sind, hervor – insbesondere im Hinblick auf das anspruchsvolle Ehrenamt der Vertrauenspersonen.

Kern des STUDIENKOMPASS sind 1. die Informationsvermittlung, 2. die Anregung zur Selbstreflexion und 3. die Stärkung der akademischen Selbstwirksamkeitserwartungen und des akademischen Selbstkonzepts. Bei der Umsetzung des Förderansatzes sind die **Workshops, die Regionalgruppen** und die **Vertrauenspersonen** wichtige Elemente. Aus Sicht der Geförderten werden wichtige Grundlagen zur Studien- und Berufsorientierung vermittelt. Die Veranstaltungen bieten aber auch die Möglichkeit für individuelles Coaching und den informellen Austausch untereinander und zeichnen sich durch eine positive, offene und vertraute Atmosphäre aus.

Das **Ehrenamt der Vertrauenspersonen** ist mit anspruchsvollen Aufgaben verknüpft. Die Vertrauenspersonen begleiten die Regionalgruppen über den Zeitraum von drei Jahren ehrenamtlich, geben ihre eigenen Erfahrungen weiter und beraten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell. Umfassend aber bedarfsorientiert unterstützt werden die Vertrauenspersonen durch die Regionalkoordinationen, Vertrauensperson-Workshops und ein Handbuch mit Informationsmaterialien und Best-Practice-Beispielen. Auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind die Regionalkoordinationen wichtige und sehr geschätzte Ansprechpartner.

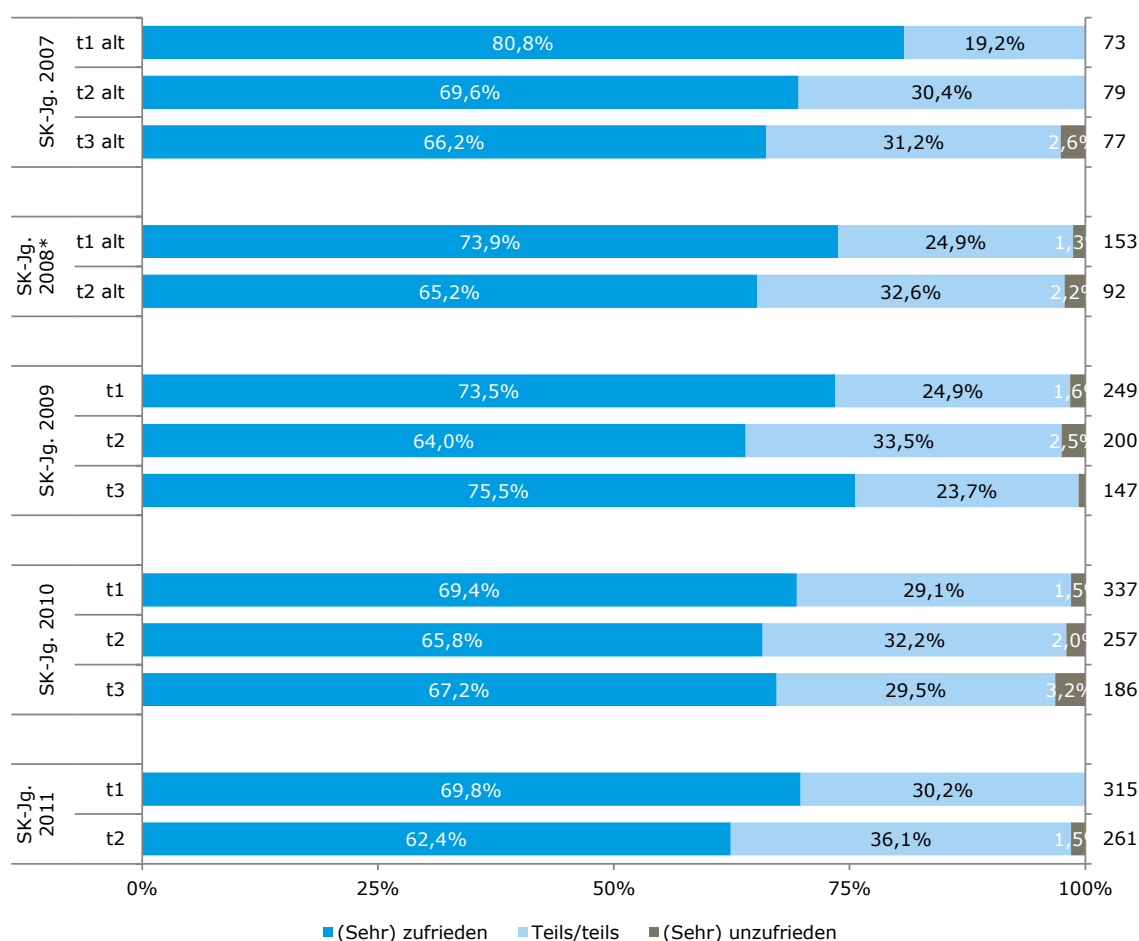
Die **STUDIENKOMPASS-Kultur** zeichnet sich insbesondere auch in der Regionalarbeit durch einen respektvollen, freundlichen Umgang miteinander aus. Die Geförderten wie auch die Vertrauenspersonen erhalten bewusst viele Freiheiten zur thematischen Gestaltung der Regionalarbeit, um die Inhalte gezielt an die Bedürfnisse der Teilnehmer anzupassen. Der STUDIENKOMPASS setzt dabei auf Aktivierung aber auch auf Freiwilligkeit. Nicht alle Teilnehmer nehmen jedoch immer regelmäßig an den regionalen Aktivitäten teil; hier wird teilweise mehr Verbindlichkeit gewünscht.

5. Bewertung des STUDIENKOMPASS

Zu den wahrgenommenen Wirkungen des STUDIENKOMPASS liegen sowohl qualitative Aussagen insbesondere aus den Gruppendiskussionen mit verschiedenen am Förderprogramm beteiligten Akteursgruppen als auch quantitative Einschätzungen vor. Qualitative wie quantitative Daten zeigen in weitgehend konsistenter Weise, dass der **STUDIENKOMPASS** wie gewünscht **wirkt** und dabei die einzelnen Elemente des Programms verschiedene Funktionen erfüllen und ineinandergreifen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind über alle Jahrgänge und Messzeitpunkte **überwiegend zufrieden** mit dem STUDIENKOMPASS (vgl. Abbildung 4). Offenbar werden die Erwartungen erfüllt und der Förderbedarf in relevantem Maße gedeckt.

Abbildung 4: Teilnahmezufriedenheit im Programmverlauf (STUDIENKOMPASS-Jahrgänge 2007–2011)³

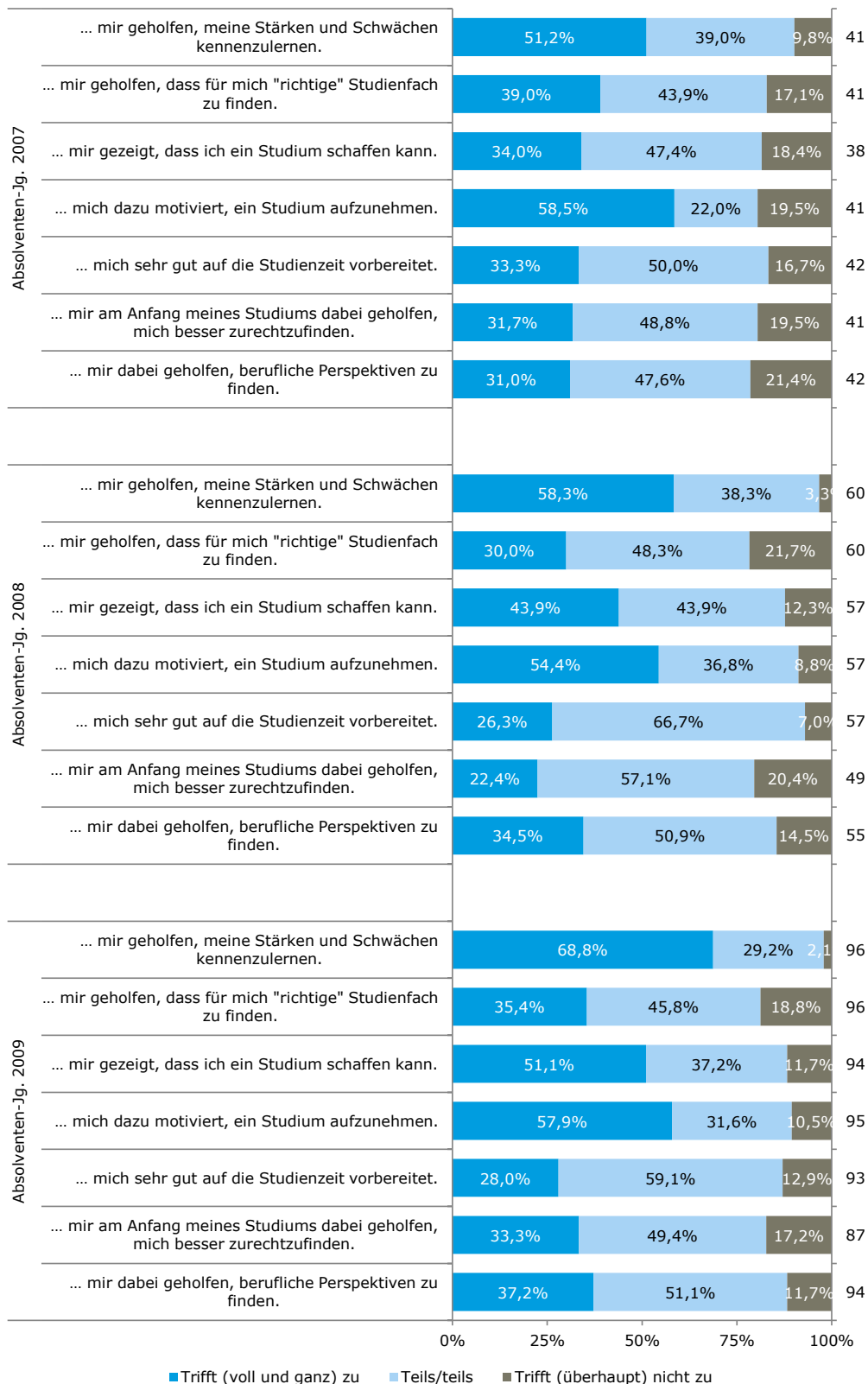


* Aufgrund der Umstellung der Messzeitpunkte im Jahr 2010 hat der STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2008 jeweils nur zu einem kleinen Teil an t3 alt und/oder t3 teilgenommen. Daher werden diese Messungen hier nicht berücksichtigt.

³ Die standardisierte Online-Befragung der Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer fand bei den STUDIENKOMPASS-Jahrgängen 2007, 2008 und 2009 jeweils zum ersten Mal nach dem ersten Workshop und im Anschluss daran jährlich statt (Messzeitpunkte t1 alt, t2 alt, t3 alt). Ab 2010 fand die erste Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits vor der Auftaktveranstaltung, aber – aus organisatorischen Gründen – weiterhin nach erfolgreichem Absolvieren des Auswahlverfahrens statt (Nullmessung, t0). Zu diesem Messzeitpunkt waren die Befragten im 11. bzw. 12. Jahrgang ihrer Schule, abhängig davon, ob sie ein achtjähriges oder ein neunjähriges Gymnasium (G8/G9) besuchten. Die Teilnehmerjahrgänge wurden jeweils im Jahresabstand befragt (Messzeitpunkte t0, t1, t2, t3). Die letzte Erhebung (t3) begann nach der Abschlussveranstaltung. Durch die Umstellung der Messzeitpunkte im Jahr 2010 haben Teile des STUDIENKOMPASS-Jahrgangs 2008 auch an t2 und t3 und der STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2009 auch an t1, t2 und t3 teilgenommen.

Nutzeneinschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen, dass die einzelnen Elemente des STUDIENKOMPASS (Workshops, Regionalarbeit, Betreuung durch Vertrauenspersonen) **unterschiedliche Funktionen** bei der Förderung erfüllen. Die einzelnen Elemente des STUDIENKOMPASS greifen ineinander, ihnen werden insgesamt hohe Nutzenwerte zugewiesen (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Nutzeinschätzung – Der STUDIENKOMPASS hat ... (Absolventenbefragungen)



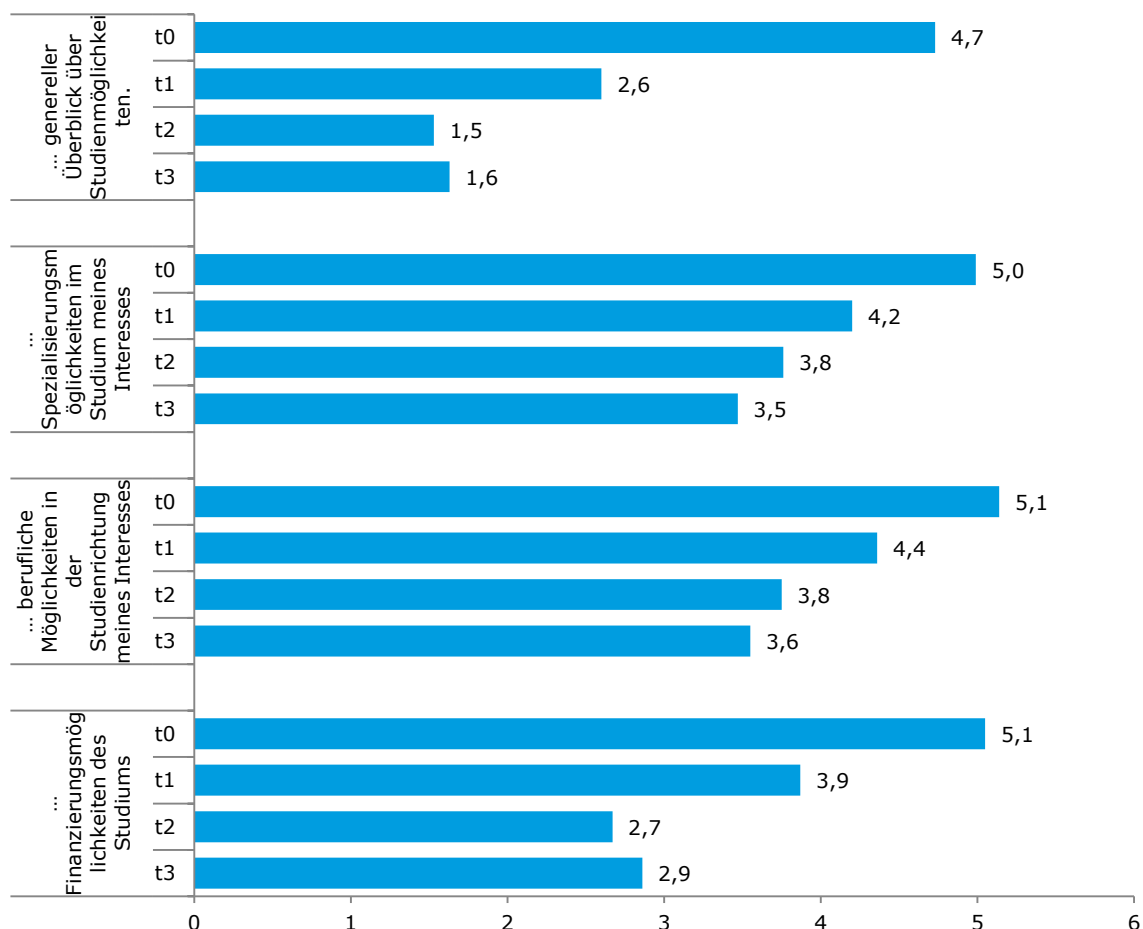
Laut der Nutzeneinschätzungen der Absolventinnen und Absolventen wirkt der STUDIENKOMPASS auf unterschiedlichen Ebenen, insbesondere fördert das Programm das **Kennenlernen eigener Stärken und Schwächen** und **motiviert zur Aufnahme eines Studiums**. Der Nutzen des STUDIENKOMPASS wird in einzelnen Bereichen unterschiedlich bewertet, was im Rückgriff auf qualitative Befunde auf unterschiedliche Förderbedürfnisse zurückgeführt werden kann. Insgesamt werden die Wirkungen und der Nutzen des STUDIENKOMPASS positiv bewertet. Ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist mit der Förderung zufrieden.

6. Wirkungen auf Studienorientierung, Studienentscheidung, Realisierung des Studienwunsches

Die Wirkungen des STUDIENKOMPASS auf die Studienorientierung und Studienentscheidung der Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer wurde insbesondere in den standardisierten Monitoringerhebungen untersucht. Ergänzt werden die Ergebnisse durch qualitative Befunde. Im Zusammenhang mit den qualitativen und quantitativen Aussagen zur Wirksamkeit des STUDIENKOMPASS kann argumentiert werden, dass der STUDIENKOMPASS einen **relevanten Beitrag zur Förderung** der Studienentscheidung, zur Realisierung des Studiums und dem Studienerfolg leistet.

Im Verlauf der STUDIENKOMPASS-Teilnahme geht bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der **Informationsbedarf** zu verschiedenen Aspekten des Studiums deutlich zurück (Abbildung 6).

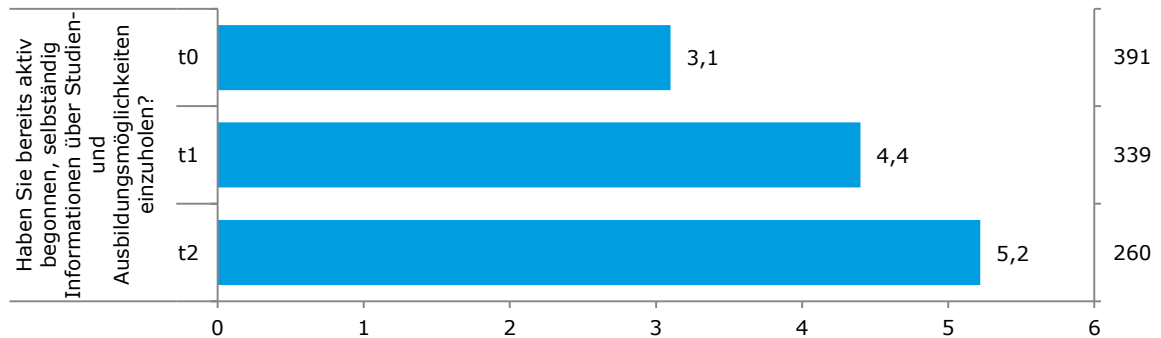
Abbildung 6: Informations- und Beratungsbedarf der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer im Programmverlauf (STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2010)



Außerdem nimmt im Förderverlauf die **eigenständige Informationsbeschaffung** der Geförder-ten zu (vgl. Abbildung 7). Bereits zu Beginn der Förderung durch den STUDIENKOMPASS zeigen sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer **sicher, studieren zu wollen** – dies bedeutet jedoch

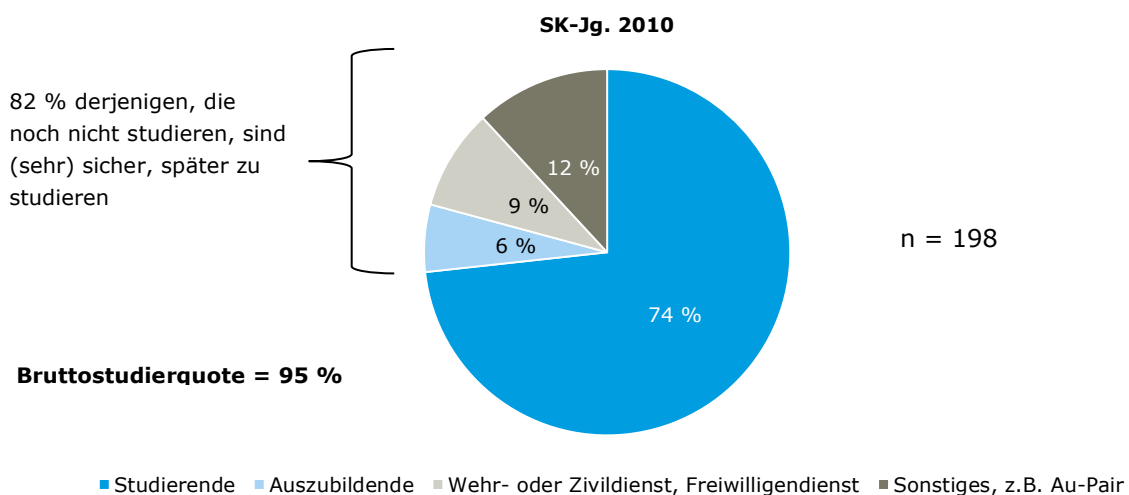
nicht, dass sie keinen Förderbedarf bei der Studienentscheidung haben. Trotzdem sollten Wahrnehmungen und Empfehlungen von Vertrauenspersonen und Teilnehmerinnen und Teilnehmern berücksichtigt werden, dass die Ansprache und das Auswahlverfahren stärker **studienskeptische** Bewerberinnen und Bewerber einbeziehen sollte. Für einige STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer ist der Prozess der Studienentscheidung eine Abfolge von Phasen der Sicherheit und **Phasen des Zweifels**. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des STUDIENKOMPASS sehen sich insgesamt besser auf die Studienentscheidung vorbereitet als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

Abbildung 7: Eigenständige Informationsbeschaffung (STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2010)



Die **Bruttostudierquoten** der STUDIENKOMPASS-Absolventinnen und Absolventen, also die Anteile derjenigen, die ein Jahr nach Ende der Förderung bereits studieren oder (sehr) sicher studieren wollen, liegen für die STUDIENKOMPASS-Jahrgänge 2008 und 2010 bei 95 Prozent (siehe z. B. Abbildung 8), für den STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2009 bei 92 Prozent. Von den Absolventinnen und Absolventen des STUDIENKOMPASS-Jahrgangs 2007, die sich an der Absolventenbefragung beteiligten, hatten alle ein Studium aufgenommen. Die **Studierquoten liegen weit über den üblichen Studierquoten** von Studienberechtigten ohne akademischen Hintergrund. So liegt die Bruttostudierquote für alle deutschen Studienberechtigten ohne akademischen Familienhintergrund bei 65 Prozent.⁴

Abbildung 8: Aktuelle Tätigkeit und Bruttostudierquote der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer am Ende des Förderzeitraums (STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2010)

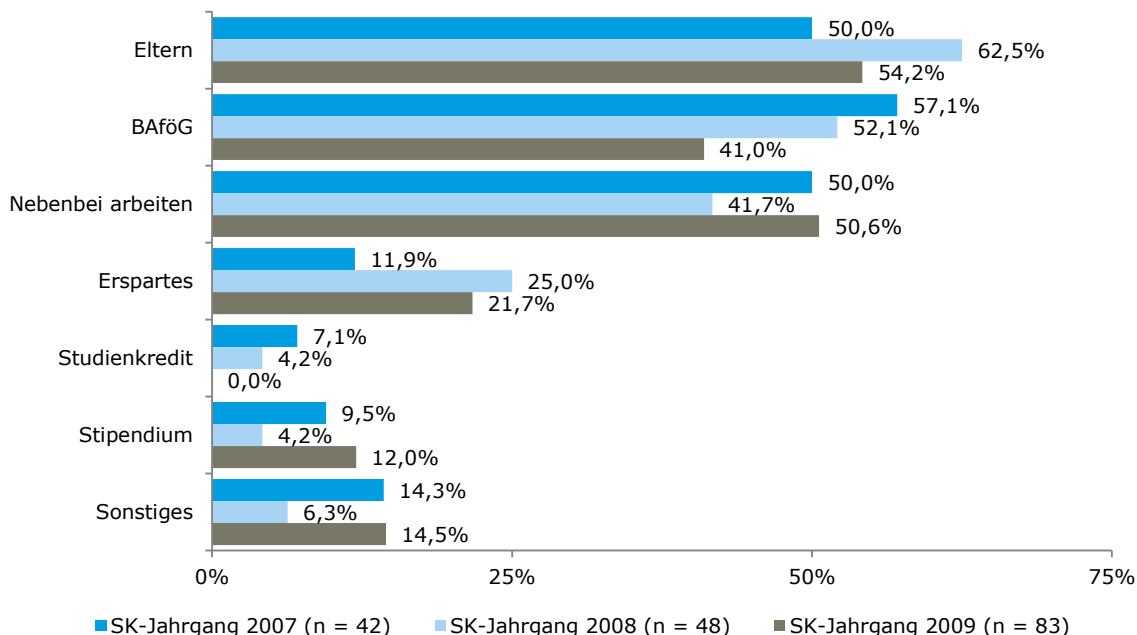


Die STUDIENKOMPASS-Absolventinnen und -Absolventen finanzieren ihr Studium häufig aus mehreren Quellen (siehe Abbildung 9). Die Anteile derjenigen, die **BAföG** oder ein **Stipendium**

⁴ Laut HIS-Studienberechtigtenbefragung lag 2010 ein halbes Jahr nach Schulabschluss die Bruttostudierquote bei Studienberechtigten ohne akademischen Familienhintergrund bei 65 Prozent. Lörz, M., Quast, H. & Woisch, A. (2012). Erwartungen, Entscheidungen und Bildungswege. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Hannover: HIS-Hochschule-Informationssystem GmbH.

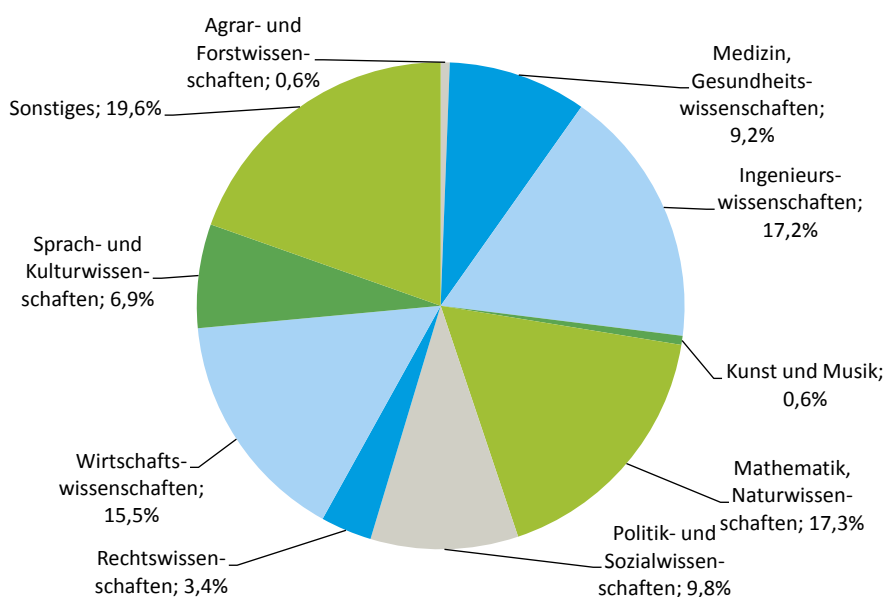
erhalten, sind **deutlich größer als im Bundesdurchschnitt**⁵, was auf eine bessere Informationsbasis in Bezug auf Finanzierungsquellen durch den STUDIENKOMPASS zurückgeführt werden kann.

Abbildung 9: Studienfinanzierung der STUDIENKOMPASS-Absolventinnen und -Absolventen ein Jahr nach Ende der Förderung (Absolventenbefragungen)



Ein hoher Anteil an Universitätsstudierenden und ein breites Fächerspektrum deuten darauf hin, dass der STUDIENKOMPASS seinen Teilnehmerinnen und Teilnehmern **umfassende Perspektiven** für ein Studium eröffnet und nicht nur bestimmte Hochschulformen und Fachrichtungen fokussiert (vgl. Abbildung 10).

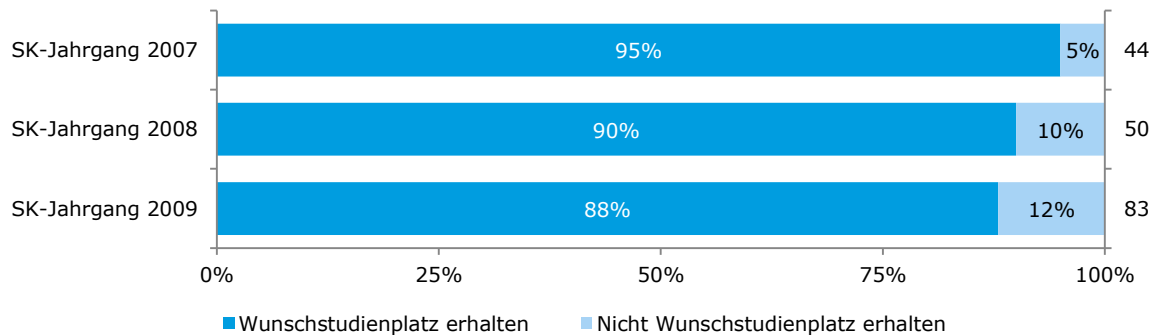
Abbildung 10: Fachbereiche, in denen die Absolventinnen und Absolventen des STUDIENKOMPASS im zweiten Jahr nach ihrem Abitur studieren (STUDIENKOMPASS Jahrgänge 2007, 2008, 2009, n = 174)



⁵ Laut der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks erhielten im Sommersemester 2012 rund 24 Prozent der Studierenden in Deutschland BAföG. 2013 standen laut Statistischem Bundesamt 666.000 BAföG-Empfänger für 2013 gut 2,6 Millionen Studierenden im Wintersemester 2013/2014 gegenüber. Der Anteil an der Studierenden in Deutschland, die regelmäßig durch ein Stipendienprogramm unterstützt werden, liegt nach Angaben des BMBF aktuell bei etwa 4 Prozent.

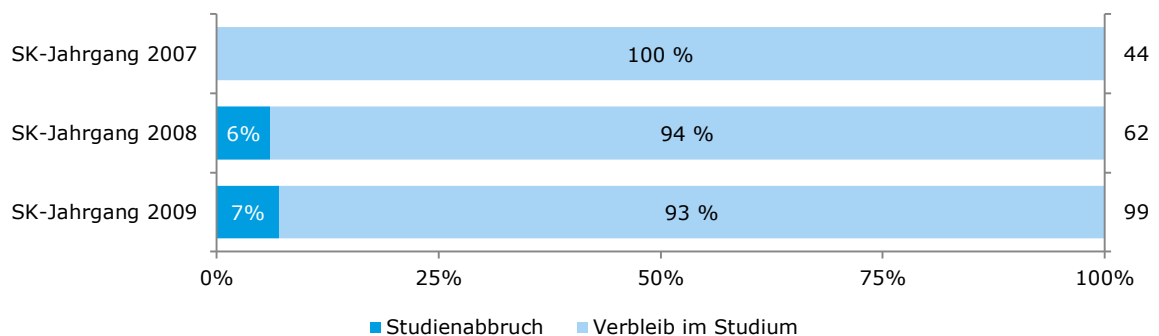
Ein Großteil der STUDIENKOMPASS-Absolventinnen und -Absolventen erhält seinen **Wunschstudienplatz** und würde ihr Studienfach wieder wählen (vgl. Abbildung 11). Etwa ein Fünftel der STUDIENKOMPASS-Absolventinnen und -Absolventen wechselt in den ersten beiden Studienjahren das Studienfach.

Abbildung 11: Haben Sie Ihren Wunschstudienplatz erhalten? (Absolventenbefragungen)



Die **Studienabbruchquoten** liegen bei den Absolventinnen und Absolventen des STUDIENKOMPASS ein Jahr nach Ende der Förderung **deutlich unter dem Bundesdurchschnitt** von 28 Prozent der Bachelorstudierenden im Jahr 2012⁶ (STUDIENKOMPASS-Jahrgänge: Jg. 2007: 0 Prozent; Jg. 2008: 6 Prozent; Jg. 2009: 7 Prozent). Die 2014 durchgeführte Befragung aller Absolventinnen und Absolventen des STUDIENKOMPASS ergibt eine Studienabbruchquote von 2,2 Prozent (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Studienabbrüche der STUDIENKOMPASS-Absolventinnen und -Absolventen (Verbleibsuntersuchung)



Eine **intensive und frühzeitige Studien- und Berufsorientierung**, wie sie im STUDIENKOMPASS angelegt ist, kann also einen nachhaltigen Beitrag zu einer deutlichen Verringerung der Studienabbrecherquote leisten.

7. Wirkungen auf das akademische Selbstkonzept und akademische Selbstwirksamkeitserwartungen

Die Stärkung des akademischen Selbstkonzepts und akademischer Selbstwirksamkeitserwartungen sind **wesentliche Ziele des STUDIENKOMPASS**. In Verbindung mit qualitativen und quantitativen Befunden zur Wirksamkeit des STUDIENKOMPASS können die in den quantitativen Monitoring-erhebungen festgestellten Entwicklungen bei Aspekten des akademischen Selbstkonzepts und akademischer Selbstwirksamkeitserwartungen zu einem relevanten Teil auf diese Förderung

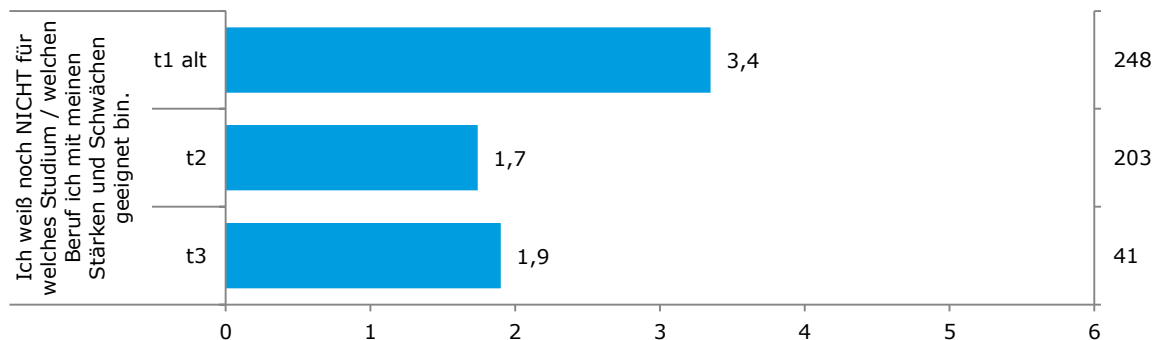
⁶ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014). Bildung in Deutschland 2014: Ein indikatorengeprägter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 132.

zurückgeführt werden. Offenbar fördert der STUDIENKOMPASS dadurch insbesondere die **Wahl eines individuell passenden Studiums**.

Unter dem **akademischen Selbstkonzept** wird die Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten in akademischen Leistungssituationen verstanden. **Akademische Selbstwirksamkeitserwartungen** entsprechen der individuell wahrgenommenen Kompetenz, studienbezogene Ziele auch bei Problemen und schwierigen Rahmenbedingungen erfolgreich umsetzen zu können. Es wurden **verschiedene Aspekte** des akademischen Selbstkonzepts und akademischer Selbstwirksamkeitserwartungen standardisiert erfasst und im Längsschnitt beschrieben.

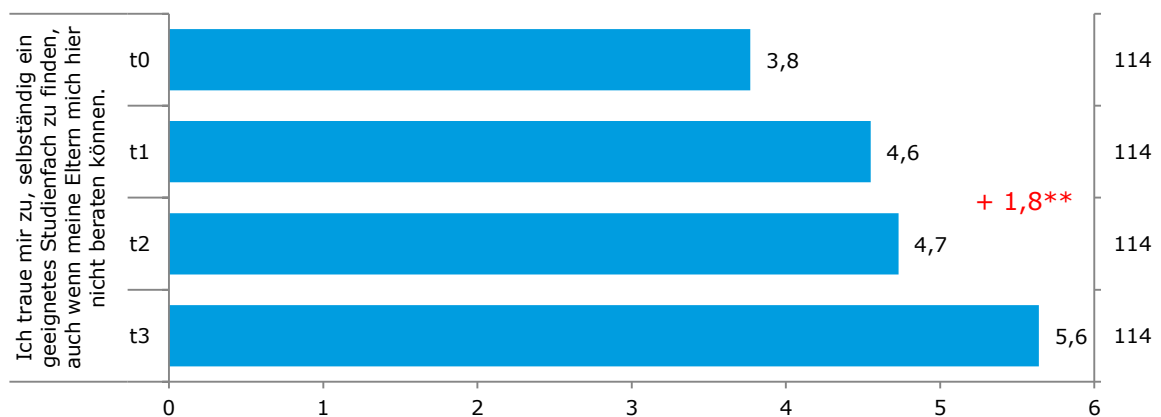
Die Unsicherheit der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, ob sie ein Studium schaffen können, sinkt im Förderverlauf. Die Sicherheit, die Anforderungen, die im Studium gestellt werden, erfüllen zu können, ist unter den Geförderten im Mittel konstant hoch. Ihr Wissen, für welches Studium sie mit ihren **Stärken und Schwächen** geeignet sind, schätzen die STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer im Förderverlauf signifikant besser ein (siehe Abbildung 13).

Abbildung 13: Akademisches Selbstkonzept, Item 2 (STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2009)



Die STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer verfügen im Förderverlauf konstant über relativ hohe studienbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen. Schwierigkeiten im Studium sehen die Geförderten überwiegend gelassen entgegen, weil sie auf ihre Fähigkeiten vertrauen. Im Mittel ist hier keine bedeutsame Entwicklung festzustellen. Dafür nimmt das Zutrauen, selbstständig ein **geeignetes Studienfach** zu finden, auch wenn die Eltern nicht dabei unterstützen können, im Förderverlauf signifikant zu.

Abbildung 14: Entwicklung der akademischen Selbstwirksamkeitserwartungen, Item 2 (STUDIENKOMPASS-Jahrgang 2010, Varianzanalyse mit Messwiederholung), signifikanter Effekt (= $p < 0,1$)**



8. Methodische Grenzen

Wie jede empirische Untersuchung unterliegt auch die wissenschaftliche Begleitung des STUDIENKOMPASS **methodischen Grenzen**, die bei der Bewertung der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen. Diese Grenzen resultieren in der vorliegenden Studie vorrangig aus dem bewussten Verzicht auf eine Vergleichsgruppe als Maßstab für die quantitativen Befunde sowie den über die Messzeitpunkte abnehmenden Rücklaufquoten der Teilnehmer- und Absolventenbefragungen.

Auf eine **Vergleichsgruppe** wurde **bewusst verzichtet**, da sie noch einmal deutlich schwieriger als die Teilnehmergruppe des Förderprogramms für die Teilnahme an den umfangreichen längsschnittlichen Befragungen zu motivieren ist. Es war anzunehmen, dass die Beteiligung der Vergleichsgruppe starken Selektionsprozessen unterliegt, die in statistischen Auswertungen kaum zu kontrollieren gewesen wären. Solche Vergleichsdaten stellen nur einen unzureichenden Maßstab für die Einordnung der Ergebnisse der Teilnehmerbefragung dar.

Der Verzicht auf eine Vergleichsgruppe wurde weitgehend durch einen **Multi-Methoden- und theoriebasierten Ansatz** kompensiert. Die erhobenen qualitativen Daten ermöglichen zusammen mit den quantitativen Daten **belastbare Aussagen zur Wirksamkeit** des STUDIENKOMPASS.

Bei der quantitativen Einschätzung der Effekte des STUDIENKOMPASS bzw. der Entwicklungen im Förderverlauf müssen trotzdem die **Rücklaufquoten** der zugrundeliegenden Teilnehmer- und Absolventenbefragungen berücksichtigt werden. Während am Anfang der Förderung zu t0 die Rücklaufquoten der einzelnen STUDIENKOMPASS-Jahrgänge zum Teil deutlich über 85 Prozent liegen und daher nur geringe Verzerrungen zu erwarten sind, beträgt der Rücklauf zu t3 um die 50 Prozent (SK-Jahrgänge 2009 und 2010) und für die Absolventenbefragungen zwischen 53,4 (SK-Jahrgang 2008) und 32,1 Prozent (Verbleibsuntersuchung 2014). Auch wenn **Ausfallanalysen** nicht auf systematische Verzerrungen zu Gunsten oder zu Ungunsten des STUDIENKOMPASS hinweisen, sind deutliche **Verzerrungen** zu späteren Messzeitpunkten **nicht auszuschließen**. In Kombination mit den qualitativen Befunden erscheinen die grundsätzlichen Ergebnisse der längsschnittlichen quantitativen Analysen plausibel.

9. Fazit und Ansätze zur Weiterentwicklung

Zusammengenommen können die umfangreichen multiperspektivisch und längsschnittlich erhobenen quantitativen und qualitativen Daten der wissenschaftlichen Begleitung des STUDIENKOMPASS als **starker Beleg** dafür gewertet werden, **dass der STUDIENKOMPASS ein relevantes Förderprogramm ist, das seine Ziele erreicht und sich kohärent in die bestehende Förderlandschaft einfügt.**

Der STUDIENKOMPASS erreicht seine Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler aus nichtakademischen Elternhäusern. Im Verlauf des STUDIENKOMPASS entwickeln sich die Studienmotivation, die akademischen Selbstkonzepte und die entsprechenden Selbstwirksamkeitserwartungen positiv. Der studienbezogene Informations- und Beratungsbedarf der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geht in der gleichen Zeit zurück. Die eigenständige Informationsbeschaffung nimmt wiederum zu. Dem STUDIENKOMPASS wird von den Geförderten ein positiver Einfluss in diesen Bereichen zugewiesen. Der Nutzen der einzelnen STUDIENKOMPASS-Angebote wird hoch bis mittelhoch eingeschätzt. Am besten wird die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen im Workshop „Zukunftsplaner“ und die studienbezogene Informationsvermittlung im Workshop „Studiennavigator“ bewertet. Noch klarer bestätigt wird die Wirksamkeit durch die qualitativen Daten aus den unterschiedlichen Akteursperspektiven. Ein Beleg für die erfolgreiche Arbeit des STUDIENKOMPASS sind insbesondere die **hohen Bruttostudierquoten und niedrigen Studienabbrecherzahlen** nach der Förderung.

Quantitative und qualitative Angaben von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Vertrauenspersonen und Regionalkoordinationen und dem Leitungsteam des STUDIENKOMPASS ergeben **über alle Förderjahrgänge ein konsistentes positives Bild** zum Förderprogramm.

Die konsistent positiven Befunde zu Konzept, Umsetzung und Wirkung des STUDIENKOMPASS verlangen nicht nach konkreten Handlungsempfehlungen zur Optimierung des Förderprogramms. Anhand der umfangreichen Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sind aber konstante Herausforderungen deutlich geworden, mit denen sich der STUDIENKOMPASS auch in Zukunft auseinandersetzen muss. Diese Herausforderungen sind:

- Noch mehr **studienskeptische** Schülerinnen und Schüler mit dem STUDIENKOMPASS anzusprechen und sie im Auswahlverfahren zu berücksichtigen.
- Noch mehr **männliche Jugendliche** für Bewerbung und Teilnahme am STUDIENKOMPASS zu motivieren.
- Mit der gewissen **Heterogenität** der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer produktiv umzugehen und ihren unterschiedlichen Teilnahmemotiven und Förderbedürfnissen gerecht zu werden.
- Vor allem im dritten Förderjahr die Geförderten für eine **regelmäßige Beteiligung** und das **Engagement** in den Regionalgruppen zu motivieren, damit die Regionalgruppen funktionieren und aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Vertrauenspersonen motiviert bleiben.

Diese Herausforderungen hat der STUDIENKOMPASS **bereits erkannt und ist entsprechende Maßnahmen angegangen**. Bei der Bekanntmachung des Programms an Schulen werden gezielt auch männliche Schüler angesprochen. An zwei Pilotstandorten sind 2013 ergänzende Auswahlkriterien erprobt worden, die noch stärker die grundsätzliche Unsicherheit, studieren zu wollen, und den individuellen Förderbedarf berücksichtigen. 2014 wird diese Auswahl-Komponente verstärkt eingesetzt. Die wissenschaftliche Begleitung empfiehlt, solche schrittweisen Änderungen und Ergänzungen weiterhin zu erproben oder einzuführen, damit der STUDIENKOMPASS sich mit seiner Zielgruppe weiterentwickelt und seinen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit optimal erbringen kann.

Im Zuge des Vorhabens, STUDIENKOMPASS-Know-how zu transferieren, wurden in Berlin und Bayern zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer in den von dem Programm erprobten Methoden geschult. In Bayern werden ab 2015 alle Gymnasiasten mit den in diesem Transferprozess entwickelten Unterrichtsbausteinen für die Studien- und Berufsorientierung unterrichtet. Der STUDIENKOMPASS erzielt damit über die erfolgreiche Fördertätigkeit hinaus einen bedeutenden gesellschaftlichen Effekt.